

Volksstimme

zugleich Volksstimme für Bielefeld

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielefeld, Republikanska Nr. 4 — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Ost- und Westpreußen je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zloty. Anzeigen unter Text 0,60 Zloty, von außerhalb 0,80 Zloty. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährlich vom 1. bis 15. 1. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königsbrunn, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).

Postcheckkonto P. R. O., Filiale Kattowitz, 300174.

Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz

Lösungsmöglichkeiten der Weltwirtschaftskrise — Keine Ursache zum Optimismus — Rückkehr zum Goldstandard — Gegen die Hochschulzölle

Genf. Im vorbereitenden Sachverständigenausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz fand in der Montag-Nachmittagsitzung hinter verschlossenen Türen eine große bedeutungsvolle Aussprache über den Stand und die Lösungsmöglichkeiten der Weltwirtschaftskrise statt, die durch eine längere eindrucksvolle Darlegung des bekannten englischen Finanzsachverständigen Leith Ross eingeleitet wurde. Leith Ross warnte zunächst vor einer optimistischen Beurteilung der Lage. Es lägen bisher keinerlei Zeichen einer Ueberwindung der Krise vor, vielmehr müsse mit einer weiteren Verschärfung der Krisenlage gerechnet werden. In vier Punkten faßt Leith Ross sodann die Voraussetzungen zusammen, die nach Auffassung der englischen Regierung für eine Ueberwindung der Krise unerlässlich seien und die auf der Weltwirtschaftskonferenz behandelt werden müßten:

1. Sofortige Regelung der interalliierten Schuldenfrage,
2. Stabilisierung der Währungen und neue Verteilung des Goldvorrats,
3. Finanzieller Wiederaufbau durch Wiederherstellung der internationalen Kreditbeziehungen, Stillhalteabkommen für die privaten Schulden und Aufhebung der Devisen- und Transferperren.
4. Abbau der Handelsbarrieren und der Schutzollpolitik.

Leith Ross gab sodann die Erklärung ab, daß die englische Regierung eine Rückkehr zum Goldstandard nicht für möglich halte. Nach den bisherigen Erfahrungen habe es sich als weit leichter erwiesen, eine Währung im Innern zu halten, als die ausländischen Wechselkurse zu beeinflussen.

Der amerikanische Finanzsachverständige Williams gab sodann in seinen Darlegungen eine erheblich optimistischere Beurteilung der Lage und erklärte, daß die amerikanische Regierung bereit sei, von der bisherigen Hochschulzollpolitik abzugehen. Stärkste Aufmerksamkeit erregte sodann die Erklärung Williams, daß die neue amerikanische Regierung noch vor der Konferenz zu einer Lösung des interalliierten Schuldenproblems zu gelangen hoffe. Diese außerordentlich



Ein amerikanischer Beobachter für Genf

Der Konsul der Vereinigten Staaten in Genf, Francis Gilbert, soll nun der amerikanischen Regierung zu ihrem Sonderbeobachter bei den in Genf stattfindenden Verhandlungen über den Sinesisch-japanischen Konflikt ernannt werden.

vorsichtig gehaltene Erklärung wird in den Ausschüßkreisen dahin bewertet, daß offenbar nach amerikanischer Auffassung Ausichten für eine Lösung der interalliierten Schuldenfrage auf dem Wege von Verhandlungen mit den einzelnen Regierungen bestehen.

Der französische Sachverständige Professor Rist wandte sich gegen die künstliche Hebung der Preise, die nach seiner Auffassung in der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise gefährliche, wirtschaftliche und soziale Folgen nach sich ziehen könnte. Er gab der Hoffnung auf eine automatische Behebung der Konjunktur Ausdruck und nahm sodann den alten französischen Gedanken eines gemeinsamen internationalen Währungsstützungsfonds auf. Ferner trat er für eine Dauerlösung der privaten kurzfristigen Auslandsverschuldung ein.

Vor zehn Jahren

Der Weg von Versailles zum Frieden ist für die Erfüllungspolitik mit einer Reihe von Enttäuschungen verbunden, von denen die schwerste wohl die Ruhrbesetzung am 10. Januar 1923 war. Weil Frankreich nicht einige Telegraphenstangen geliefert erhielt, griff es auf Wunsch von Poincaré, 4 Jahre nach Beendigung des Krieges zur Besetzung des Ruhrgebietes um sich die „Reparationen“ selbst zu holen. In heldenmütiger Abwehr hat die Bevölkerung zwei Jahre hindurch die größten Opfer gebracht die Soldateska herrschte wie während einer Okkupation, wieder folgten Kriegesgerichte, Verbannungen aus der Heimat in französische Gefängnisse, mit aller Gewalt wurde versucht, die Betriebe in Gang zu setzen schwarze Truppen überließ man die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und die zivilisierte Welt duldete ohne Protest diesen nationalitischen Luftakt, der naturgemäß in Deutschland alle Erfüllungspolitik mifkreditieren mußte. Wenn irgend ein Akt der Nachkriegszeit geneigt war, den deutschen Nationalismus in seiner schrankenlosen Auswirkung sich ausleben zu lassen, so war es die Ruhrbesetzung, die schließlich für beide Teile mit einem unbeschreiblichen Fiasko enden mußte. Zurück blieb nur der gegenseitige Haß und die Opfer, die wiederum wie während der Kriegszeit ausschließlich auf die Schultern der Arbeiterschaft abgewälzt wurden, während sich die Industriellen ihre Opferfreudigkeit mit einigen Hundert Millionen „Staatsbeihilfen“ für ihre Werke bezahlen ließen. Gerade die Ruhrbesetzung hat gezeigt, daß nur die Arbeiterparteien in England und Frankreich den Mut gehabt haben, gegen diese Kulturhande am Rhein zu protestieren, und der ersten Arbeiterregierung Macdonald-Henderson, ist es zu verdanken, daß der Ruhrbesetzung ein Ende bereitet wurde. Dafür haben sich dann die „Papenheimer“ an den Margiften gerächt und Filler zum Herold deutscher Freiheit ausrufen wollen, der ihnen jetzt wiederum so große vaterländische Sorgen bereitet.

Man geht nicht fehl, wenn man überhaupt die Frage aufwirft, ob die Ruhrbesetzung nicht zu vermeiden war, durch eine Verständigung mit Frankreich, statt gewissen Einflüsterungen aus Kreisen der Militärs zu folgen, die da glaubten, daß der passive Widerstand Frankreichs Besetzung würde machen werde. Denn schließlich zeigte es sich am Ausgang des Ruhringens, daß dieser Widerstand nicht auf die Dauer zu führen war und sich das Kabinett Cuno heugen mußte, Stresemann die Liquidierung dieses Abenteuers auf beiden Seiten des Rheins vollzog. Die deutsche Arbeiterschaft war um eine Erfahrung reicher, daß sie nie erwarten konnte, daß die bürgerlichen Politiker in der Welt je für die Interessen der breiten deutschen Arbeitermassen eintreten werden, den Nationalisten bot die Ruhrbesetzung die willkommenen Gelegenheit, um darzulegen, daß es keinerlei Verständigung mit Frankreich geben kann. Aber auch Poincaré erhielt keine Rechnung vorgelegt, er mußte als Staatsmann verschwinden, denn auch im französischen Volk wurde die Erkenntnis reif, daß man auf diesem Wege nie zur Liquidierung des Krieges gektes kommen wird. Die Ereignisse sind bekannt, daß man später über die verschiedensten Konferenzen schließlich zum Pakt von Locarno kam, damit glaubte man auch die ganze Revisionspolitik begraben zu können, sich aber nicht entschloß, auch mit den Reparationen Schluß zu machen und erst durch das Lausanner Abkommen vom Juli 1922 hat man auch diesen Streitpunkt begraben, der allerdings noch manche Hemmnisse aufweist, weil die Kriegsschuldenfrage mit Amerika nicht gelöst ist. Die Ruhrbesetzung war nur ein etwas eindringlicher Auftakt, daß man ohne eine gründliche Revision der Bestimmungen von Versailles, nie zu einem erträglichen Zustand in Europa kommen wird. Im Vordergrund aller dieser Politik stand gerade durch die Sozialdemokratie, das Moment der Verständigung, leider war die nationalitische Welle in allen Ländern immer schärfer und wenn wir heute wieder die Revisionspolitik im Vordergrund aller Ereignisse stehen sehen, so nur deshalb, weil die Nachbarn Deutschlands in ihrer Politik zu sehr auf Spekulationen bauten, daß der Zerfall oder der Bürgerkrieg Deutschland soweit schwächen werde, daß es auf Jahrzehnte aus der aktiven Weltpolitik ausscheiden wird.

Gerade die zehn Jahre nach der Ruhrbesetzung beweisen, daß Versailles es nicht vermocht hat, den gefunden Kern der Friedensbestrebungen zu unterdrücken. Und wie damals die Partner schließlich einsehen mußten, daß die Verständigung doch einträglicher ist, als der Kriegszustand, wenn auch

Wieder Ruhe in Spanien?

Der syndikalistische Umsturzversuch in Spanien gescheitert — Die Hauptstraßen Madrids ohne Licht — Sprengstoffanschläge auch auf den Kanarischen Inseln

Madrid. Während die Madrider Abendpresse berichtete, daß der syndikalistische Umsturzversuch als gescheitert anzusehen sei, wird in den späten Abendstunden gemeldet, daß es in dem Ort Bedralba bei Valencia zu neuen Unruhen gekommen ist. Aufständische beschossen Polizisten, von denen drei tot auf dem Platz blieben. Die Polizisten schossen darauf auf die Syndikalisten, die 10 Mann verloren. Gegen 23 Uhr, m. e. Zeit erfolg in der Hauptstraße Madrids, der Calle de Alcalá und auf dem Platz Cuerta del Sol, die Beleuchtung. Man vermutet einen neuen Sabotageakt. Von den Kanarischen Inseln wird gemeldet, daß in Tenerifa Kommunisten mehrere Sprengstoffanschläge verübt haben. Die Hafnarbeiter streiken und Militär bewacht die Regierungsgebäude. Die Gesamtverluste bei den Unruhen in ganz Spanien sind, soweit bisher festgestellt werden konnte, an 40 Tote und etwa 75 Verwundete, darunter mehrere Schwerverwundete.

Madrid. Ueber die Vorgänge in Barcelona ist noch ergänzend zu melden, daß der Kampf zum Teil in der heftigsten Weise geführt wurde. Die Syndikalisten schossen vielfach von den Dächern auf die Polizei. Auch verwendeten sie Giftgasbomben. An den Ortsausgängen beschlagnahmten die Aufständischen Privatautos, deren Insassen gezwungen wurden, eine vorgehaltene rote Fahne zu küssen. In den umliegenden Dörfern sah man vorübergehend die Sowjetflagge auf den Häusern. Auch in Valencia, Gandia und zwei weiteren Orten der Ostküste verübten die Umstürzler die Ruhe zu stören. Teilweise durchschnitten sie die Telefon- und Lichtleitungen. In Valencia selbst wurden mehrere Bomben zur Explosion gebracht sowie die Licht- und Wasserzufuhr für zwei Krankenhäuser

unterbrochen. In Bedralba und Tabernas bemächtigte sich die Einwohnerschaft des Rathauses und rief den Kommunismus aus. Herbeigeleitete Polizeitruppen stellten die Ordnung wieder her. Bervereinzelte Automobile wurden in der Gegend von Valencia auf der Landstraße aus dem Hinterhalt beschossen. In Nordspanien, besonders im Kohlenbeken von Asturias, wo man ebenfalls revolutionäre Akte beführchte, blieb es ruhig, jedoch hat die Polizei weitgehende Vorsichtsmaßnahmen ergriffen und die wichtigsten Plätze besetzt. In Madrid sollten ebenfalls während der Nacht zwei in der Stadt gelegene Kaffeehäuser angegriffen werden. Die Syndikalisten zogen sich aber nach kurzem Feuergefecht zurück, wobei die Polizei einige Rädelsführer dingfest machen konnte. In der Oper von Madrid wurden mehrere schwere Bomben entzündet. In einzelnen Stellen konnten Sabotageakte an den Telefonleitungen festgestellt werden. In Cadix, Valencia und Guenca versuchten die Kommunisten und Syndikalisten den Generalfreie auszurußen, der zum Teil in die Tat umgesetzt wurde. In Oviedo wurde der Maschinenmeister eines Elektrizitätswerkes, der den syndikalistischen Streik gebrochen hatte, hinterläßt erschossen. Mit Ausnahme der ministerialen Madrider Presse fordern die Blätter aller Richtungen Anwendung verstärkter Energie, dem Treiben der extremen Virelemente gegenüber.

Schweres Erdbeben in Mexiko

Mexiko. Ein schweres Erdbeben ereignete sich am Montag in der mexikanischen Stadt Bihualco im Staate Chiapas. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor. Der Sachschaden soll bedeutend sein.

Kommt die Arbeitszeitverkürzung?

Auftakt in Genf — Die ersten Vorbereitungen

Genf. Die vom internationalen Arbeitsamt einberufene Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Herabsetzung der Arbeitszeit tritt am Dienstag zusammen. 28 Staaten, darunter sämtliche europäische Mächte, nehmen an der Konferenz teil und haben umfangreiche Abordnungen entsandt, die aus Vertretern der Regierungen, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zusammengesetzt sind. Die amerikanische Regierung entsendet einen Beobachter, die Moskauer Regierung hat vorläufig zu der Einladung noch nicht Stellung genommen. Die Konferenz hat die alleinige Aufgabe, eine allgemeine einheitliche Herabsetzung der Arbeitszeit als Mittel zur Lösung oder Minderung der internationalen Arbeitslosigkeit zu prüfen. Der Konferenz liegt ein umfangreicher, außerordentlich bemerkenswerter Bericht des Internationalen Arbeitsamtes vor, der eine zusammenfassende Darstellung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern sowie die Gesamtzahl der Arbeitslosen der Welt auf etwa 30 Millionen beziffert und den dadurch entstandenen Lohnausfall auf 105 Milliarden Goldfranken (etwa 84 Milliarden RM) jährlich schätzt. Der Bericht kommt zu der Schlussfolgerung, daß eine einheitliche Herabsetzung der Arbeitszeit zu einer neuen umfangreichen Arbeitsbeschaffung führen und damit eine wesentliche Herabsetzung der Arbeitslosenzahl bedeuten würde. Das Internationale Arbeitsamt legt ferner der Konferenz den Entwurf eines einheitlichen, elastisch gehaltenen Abkommens auf gegenseitige Einführung der 40-Stunden-Woche vor.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler (England), gab der Presse einige Aufklärungen über die Aufgaben und Bedeutung der kommenden Konferenz und sagte, insbesondere werde sich die Konferenz mit der schwierigen Frage zu befassen haben wie weit die fortschreitende Vervollkommnung der Technik in den letzten 10 Jahren mit einer der Ursachen der Arbeitslosigkeit sei. Nach Auffassung maßgeblicher wirtschaftlicher Sachverständiger Deutschlands seien eine Million Arbeitslose in Deutschland auf die Vervollkommnung der Technik zurückzuführen. Die Konferenz trage einen vorbereitenden Charakter. Die im Mai stattfindende internationale Arbeitskonferenz wird endgültig über die Annahme eines allgemeinen Abkommens über die Einführung der 40-Stunden-Woche zu entscheiden haben.

Die Unterredung Schleicher-Papen

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler empfing Herrn von Papen zu einer Rücksprache über seine Begegnung mit Herrn Hitler vom 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Pressekommentare. Die Aussprache ergab die völlige Haltlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung gefolgerten Behauptungen über Gegensätzlichkeiten zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Papen.

Sozialpolitische Einstellung Roosevelts

Paris. Der Newyorker Sonderberichterstatter des „Temps“ hatte eine Unterredung mit Roosevelt, der sich ausführlich über das Sozialprogramm seiner Regierung äußerte. Jeder amerikanische Staatsbürger müsse die Früchte seiner Arbeit und seine Ersparnisse geschützt sehen. Die Spekulationen der Finanzleute und der Vermittler müßten zugunsten des Einzelwesens eingeschränkt werden. Roosevelt erklärte sich dann als Gegner von Eingriffen des Staates in private Handelsgeschäfte. Zu solchen Maßnahmen dürfe man erst greifen, wenn alle anderen Mittel verfaßt hätten. Er, Roosevelt, sei stets ein Befürworter der Altersversicherungen gewesen. Gerade auf dem Gebiet der Sozialversicherungen bleibe noch sehr viel zutun übrig, wenn man eine bessere Zivilisierung erreichen wolle.

Aufbruch in einem kanadischen Gefängnis

Ein Toter, 100 000 Mark Sachschaden.
New York. Wie aus Truro in Newschottland gemeldet wird, haben am Sonntag 500 Insassen des Gefängnisses in Dorchester einen Aufbruch unternommen, bei dessen Unterdrückung

durch kanadische berittene Polizei ein Gefangener getötet wurde. Mehreren Sträflingen gelang es zu entkommen. Wie es heißt, soll Unzufriedenheit mit der Verpflegung und den Arbeitsbedingungen die Ursache des Aufbruchs gewesen sein. Die Gefangenen haben, ehe sie überwältigt werden konnten, alle Einrichtungsgegenstände des Gefängnisses kurz und klein geschlagen und dabei für rund 100 000 Mark Schaden angerichtet.

Mehrstündige Unterredung Roosevelts-Stimson

New York. Am Wohnsitz Roosevelts im Hydepark in der Nähe von New York fand am Montag eine mehrstündige Besprechung zwischen Roosevelt und Staatssekretär Stimson statt. Das Ergebnis dieser Unterredung ist noch nicht bekannt.

23 japanische Kriegsschiffe in chinesischen Gewässern

Tokio. Die japanische Admiralität teilt mit, daß sich zurzeit in chinesischen Gewässern 23 japanische Kriegsschiffe befinden, die alle Landungsgruppen an Bord haben. Die Kriegsschiffe haben den Befehl erhalten, nach Tschingwangtau zu gehen, um dort Anker zu werfen.

Selbstmord eines amerikanischen Parlamentariers

Washington. Der republikanische Abg. Kendall (Pennsylvania) erschoss sich im Kongreßbürogebäude. Als Grund für diese Tat hat Kendall in Briefen an seine drei Kinder den Tod seiner Gattin angegeben.

die Kanonen schweigen, so sollte man gerade in diesen Tagen daran denken, daß es doch noch einen anderen Weg gibt, sich zu verständigen und den Weg ins Freie zu suchen, statt nur auf das Uebel des Vertrages von Versailles hinzuweisen, aus einer „günstigen Situation“ heraus, um wieder einen neuen Weltbrand zu entfachen. So liegen die Dinge zwischen Deutschland und Frankreich und nicht minder zwischen Deutschland und Polen, wo sich die Ereignisse zuspitzen, wie in den Tagen der Ruhrbesetzung. Eine offene Aussprache wäre jedenfalls weit besser, als eine Nadelstichpolitik, die letzten Endes doch die Partner an einen Tisch zur Verständigung führen muß. Die Ruhrbesetzung vor 10 Jahren, war nach dem Kriege das zweite Beispiel, daß Hände unter den Völkern stets wieder durch den Steuertrog der Bürger gebekkt werden müssen, wovon sich gerade Frankreich überzeugen mußte. Wie die Arbeiterregierung, durch Druck auf Poincaré, eine Befreiung des Ruhrgebietes herbeigeführt hat, so war es auch nur die sozialistische Politik, die durch die Anwendung der Erfüllungsformel schließlich den größten Teil der Halbpolitik liquidieren konnte. Ein Beweis mehr, daß man nicht immer mit dem „Sabul“ rässeln muß, um zum Ziel zu gelangen. Die bürgerlichen Politiker aber haben, im Verlauf der Jahre, bewiesen, daß von Versailles bis auf den heutigen Tag, der Friede, trotz aller Friedensverträge, mehr gefährdet ist, denn je. Und wirklicher Friede wird erst, wenn die sozialistische Verständigungspolitik Platz greifen wird.

In diesem Zusammenhang erinnern wir an die Ruhrbesetzung, als ein Beispiel einer verfehlten Politik, wie auch jetzt wieder nach zehn Jahren das Revisionsgeschrei der Sache selbst mehr schaden, als nützen kann. Es ist wohl heute offenes Geheimnis, daß Versailles ein Fehlschlag war. Jede der vielen Konferenzen brachte eine Revision nach der anderen, die Zeit arbeitet selbst gegen das Unrecht, welches im Siege wahn getätigt wurde, aber die Völker können sich nicht näher kommen, wenn man, statt einer gegenseitigen Verständigung, nur einen Raubzug auf das Gut des Nachbarn vollziehen und dies, dann unter die Formel der Gleichberechtigung schieben will. Deutschland und Polen werden sich über manche Dinge verständigen müssen, auch, wenn man heute auf beiden Seiten nur den einen Schein des Nehmens dem Gegner präsentiert. Auch bei der Ruhrbesetzung steckte man den Schein vor, um sich schließlich überzeugen zu müssen, daß die Deckung beiderseitig erfolgt ist. Darum sei in diesen Tagen gerade die Ruhrbesetzung ein warnendes Beispiel, wie man Revisionspolitik nicht betreiben soll. —II.



Frankreich dankt dem Kapitän der „Ruhr“

Die französische Regierung hat dem Führer des Sapag-Dampfers „Ruhr“, Kapitän Vid, den Dank des französischen Volkes für seine heldenmütige Rettungstat ausgesprochen. Kapitän Vid war bekanntlich mit seinem Schiff als erster bei der brennenden „Atlantique“ und rettete 86 französische Seeleute.



Ein Film von Kreugers Glück und Ende

Der amerikanische Filmschauspieler Warren William als Jock Kreuger in dem neuen Film „Der Zindholzkönig“, der jetzt in Hollywood herauskommt. Glücklicherweise haben die Hersteller bei der Besetzung dieser so überaus interessanten Hauptrolle weniger auf die Porträt-Ähnlichkeit als auf die Möglichkeit geachtet, die Lebenslichkeit zu bewahren. Man darf gespannt sein, wie sich die Hinterbliebenen Kreugers zu diesem ersten Versuch stellen werden, das Leben eines Wirtschaftskönigs von heute im Film darzustellen.

MENSCHEN DER TIEFE

Jack London
37)
Zorcierte Arbeit, Hungerlöhne, Heerscharen von Arbeitslosen und Massen von Obdachlosen sind die unvermeidliche Folge davon, daß es mehr Menschen als Arbeit für sie gibt. Die Männer und Frauen, die ich auf den Straßen herumwandern sah, die ich in den Arbeitshäusern und Speiseanstalten traf, kommen nicht dorthin, weil sie sich ihren Lebensunterhalt dort leicht verdienen. Ich habe wohl genügend die Leiden beobachtet, die sie durchmachen müssen, und man wird mit mir einig darin sein, daß die Verhältnisse an diesen Stellen alles eher als leicht sind.

Es ist sehr einfach auszurechnen, daß es in England leichter ist, für zwanzig Schilling wöchentlich zu arbeiten, regelmäßige Mahlzeiten und jede Nacht ein Bett zu bekommen, als auf die Straße zu gehen. Die Männer, die auf die Straße gehen, leiden weit mehr, arbeiten weit schwerer und bekommen weit weniger dafür. Ich habe erzählt, wie sie ihre Nächte verbringen, und wie die körperliche Erschöpfung sie in die Wüste treibt, um ein wenig Ruhe zu finden — auch dort verdienen sie nicht leicht. Vier Pfund Werg pfänden, zwölf Zentner Steine kloppen oder die ekelhaftesten Arbeiten für eine elende Rost und Unterkunft ausführen, muß als reichliche Bezahlung bezeichnet werden — reichlich bezahlt von denen, die die Arbeit leisten. Seitens der Behörden ist es der reinste Raub; sie bezahlen die Arbeit weit niedriger als die privaten Arbeitgeber. Der Lohn für eine für einen privaten Arbeitgeber ausgeführte Arbeit würde ihnen bessere Unterkunft, besseres Essen, bessere Behandlung, und vor allem größere Freiheit verschaffen.

Wie gesagt, die Wüste vorziehen, hiesse seine Arbeitstrait verschwenden. Und daß die Armen das wissen, sieht man an den Pfosten daran, wie sie diese Stätten scheuen, bis körperliche Lei-

den sie hintreiben. Was ist also der Grund, daß sie hinkommen? Nicht, daß ihnen der Mut zur Arbeit fehlt, sondern eben, weil ihnen der Mut zum Müßiggang fehlt.

Der Tramp in den Vereinigten Staaten ist fast immer ein Mann, dem es an Arbeitsmut fehlt. Er hält das Leben des Landstreichers für besser als das des Arbeiters. Aber so ist es nicht in England. Hier haben die Machthaber ihr Bestes getan, den Mut der Müßiggänger und Bagabunden niederzuschlagen, die denn auch wahrlich schrecklich ermunterte Geschöpfe geworden sind. Hier weiß der Landstreicher, daß er sich für einen Tagelohn von zwei Schilling drei gute Mahlzeiten und Nachtlogis kaufen kann und sogar noch ein paar Pence Taschengeld übrig hat; er will lieber für diese zwei Schilling arbeiten als für die Barmherzigkeit, die die Wüste ihm gewährt, denn er weiß, daß er dann weder so schwer zu arbeiten braucht, noch so abscheulich behandelt wird. Tut er nichts, so kommt es nur daher, daß es mehr Arbeiter gibt, als die Arbeit verlangt.

Gibt es mehr Arbeiter, als die Arbeit verlangt, so findet unweigerlich ein Ausscheidungsprozeß statt. In allen Industriezweigen werden die am wenigsten Tauglichen hinausgedrängt, sie werden es eben wegen ihrer Untauglichkeit, und es geht mit ihnen bergab, bis sie ihr eigentliches Niveau, die Stelle des Arbeitsmarktes erreichen, wo sie als tauglich angesehen werden können. Es ist daher selbstverständlich, daß, wer am allerwenigsten taugt, ganz bis auf den Boden sinken muß — bis hinab auf die Schlachtabank, wo er einen kläglichen Tod erleidet.

Wirft man einen Blick auf die völlig Untauglichen, so wird man finden, daß sie in der Regel in geistiger, körperlicher und moralischer Beziehung völlige Bracks sind. Ausnahmen von dieser Regel bilden einzig die, die zuletzt den Boden erreicht haben, auf die der Vernichtungsprozeß der Untauglichkeit gerade erst zu wirken begonnen hat. Jetzt sind alle Kräfte vereint, um die Vernichtung zu vollenden. Der starke Körper, den sie in Ermangelung eines scharfen und schnellen Hirns hatten, wird schnell ausgemergelt und verkrüppelt; der klare Geist, den sie in Ermangelung eines starken Körpers hatten, wird schnell verderbt und angeht. Die Sterblichkeit ist unermesslich groß, und doch sterben sie einen allzu langsamen Tod.

Hier haben wir die Erklärung dafür, daß der Abgrund sich bevölkert. Auf dem ganzen Arbeitsmarkt findet eine konstante

Ausscheidung statt; die Unbrauchbaren werden abgefordert und in den Abgrund geschleudert.

Die Unbrauchbarkeit kann verschiedene Ursachen haben. Der unzuverlässige Maschinist wird sinken, bis er den Platz findet, der für ihn paßt, als Gelegenheitsarbeiter, eine Stellung unregelmäßiger Art, in der keine Verantwortung auf ihm ruht. Wer langsam und schwerfällig, wer geistig oder körperlich geschwächt ist, wen Nervenkraft, Seelenstärke und Gesundheit fehlen, der muß hinunter, zuweilen schnell, zuweilen Schritt für Schritt. Ein Unglück kann einen brauchbaren Arbeiter völlig zerschmettern und unbrauchbar machen, so daß er in den Abgrund muß. Ebenso geht es, wenn das Alter kommt, wenn die Energie nachläßt und das Gehirn träge wird. Dann kann der alternde Mann den schweren Gang in die Tiefe des Abgrundes beginnen, den Gang, auf dem ihm keine Ruhe vergönnt ist, bis der Tod ihn einholt.

Einen furchtbaren Bericht über diese Verhältnisse gibt die Londoner Statistik. Die Einwohnerzahl Londons beträgt ein Siebentel der Bevölkerung der Vereinigten Königreiche, und in London stirbt alljährlich jedes vierte Individuum auf öffentliche Kosten, entweder im Armenhaus oder im Hospital oder in der Irrenanstalt. Bedenkt man, daß die Wohlhabenden nicht auf diese Weise enden, so steht fest, daß es das Schicksal sein muß, das jeden dritten Arbeiter trifft.

Als Beispiel, wie ein tüchtiger Arbeiter plötzlich dazu kommen kann, daß er zu den Unbrauchbaren gehört, und wie es ihm dann ergeht, möchte ich die Geschichte von Mr. Garry erzählen. Er ist ein Mann von zweiunddreißig Jahren und jetzt Armenhäusler. Die folgenden Auszüge sind dem Jahresbericht der Gewerkschaften entnommen:

Ich war bei den Britischen Chemischen Fabriken in Widnes angestellt. Ich arbeitete in einem Schuppen und mußte daher über den Fabrikhof gehen. Es war zehn Uhr abends und nicht erleuchtet. Als ich über den Hof schritt, fühlte ich plötzlich, wie etwas mein Bein packte und es zerschmetterte. Ich verlor das Bewußtsein. Als ich am nächsten Sonntag wieder zu mir kam, lag ich im Hospital. Ich fragte die Krankenschwester, was mit meinem Bein los sei, und sie erzählte mir, daß beide abgenommen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Bielik, Biala und Umgegend

Bielik und Umgebung

Angeblliche Unterschlagungen von öffentlichen Geldern durch einen Gemeindebeamten.

In der Stadt sind Gerüchte im Umlauf, daß der gewesene gegenwärtig pensionierte Kassiervorstand des Bieler Magistrats, Herr Rudolf Neumann, als Verwalter der Baugenossenschaftshäuser an der Berggasse, während seiner mehrjährigen Verwaltungstätigkeit einen Betrag gegen 50 000 Zloty unterschlagen haben soll. Was an diesen Gerüchten Wahres ist, konnten wir bis nun nicht feststellen. Jedenfalls ist uns bekannt, daß Herr Neumann selbst Besitzer von zwei Häusern ist, seine Söhne an den Hochschulen im Ausland ausstudieren ließ und außerdem auf ziemlich hohen Fuße gelebt hat, was bei seinem Dienstverdienst allein nicht möglich wäre. Wir fragen: beruhen diese Gerüchte auf Wahrheit, wenn ja, wie konnte das innerhalb der langen Amtstätigkeit dieses Herrn geschehen, wo waren die Kontrollorgane? Was sagt das Stadtpräsidium dazu? Wäre es nicht auch am Platze, an seiner früheren Arbeitsstätte im Magistrat ebenfalls eine Kontrolle durchzuführen? Welche Schritte hat die Stadtgemeinde unternommen, um den Schaden, den sie als Mitbesitzer dieser Häuser gegebenenfalls erleidet, sicherzustellen?

Aus der Theaterkassette. Heute, Dienstag, findet die letzte Wiederholung der fesselnden Komödie „Fanny“ statt. Abonnement Serie gelb. Für die Premiere von Edmund Eyslers Operette „Die goldne Meisterin“, die Mittwoch, den 11. Januar im Abonnement der Serie blau in Szene geht, ist naturgemäß größtes Interesse vorhanden. „Die goldne Meisterin“ ging im Theater an der Wien weit über 300mal über die Bretter und gehört auch heute noch zu den zugkräftigsten Repertoirestücken dieser Bühne. — Das Textbuch ist humor- und gemütvoll und die Musik einschmeichelnd und voll wienerischem Scharm. Eine wahre Fülle von Walzern, Polkas und schneidigen Märschen durchziehen das ganze Stück. Die Operette, kostümlich neu ausgestattet, wird von Franz Lagrange inszeniert und musikalisch von Kapellmeister Wolfsthal geleitet. Es ist zu erwarten, daß unsere Bühne mit der „Goldnen Meisterin“ einen Schlager gefunden haben wird, der kaum zu überbieten sein dürfte. — Freitag, den 13. Januar gelangt „Die goldne Meisterin“ im Abonnement der Serie rot zur zweiten Aufführung. Für die Abonnenten der Serie gelb wird die Operette Dienstag, den 17. Januar aufgeführt.

Unfälle infolge Glätteis. Sonntag stürzte auf der Hettweggasse die 28 Jahre alte Stroni Stanislaw. Durch den Fall erlitt sie innere Erschütterungen. Die Rettungsgesellschaft überführte sie nach Hause, wo sie in Pflege bleibt. — Am gleichen Tage stürzte auf der Augustgasse die 46 Jahre alte Frau Fanni Weinrad. Bei diesem Sturz erlitt die Frau einen Bruch des rechten Unterschenkels. Die Rettungsgesellschaft leistete ihr die erste Hilfe und überführte sie in das Bieler Spital. — Am Montag stürzte auf der Komorowitzerstraße der Georg Dobzanski, wobei er sich den linken Fuß verrenkte. Auch hier überführte den Verunglückten die Rettungsgesellschaft in häusliche Pflege.

Auf der Halla Boraca verunglückt. Beim Skilaufen stürzte am Sonntag der Sigmund Sonderling aus Bielik, wobei er sich den linken Fuß brach. Von Sportlern wurde der Verunglückte zur Bahn gebracht und von der Rettungsgesellschaft ins Bieler Spital überführt.

Hochzeitsfeier mit Rauferei. Bei einer Hochzeitsfeier in Biala, Wenzelgasse 12, kam es am Sonntag unter den Gästen zu einer Streitigkeit, wobei es sogar zu Tätlichkeiten kam und dabei Josef und Marie J. Hieb- und Stichwunden am Kopf erlitten. Die Verletzten wurden von der Rettungsgesellschaft verbunden und konnten die Hochzeit weiter feiern.

Ein Gewalttäter. Am 9. Januar wurde am Dzedziker Bahnhof der dort diensthabende Polizeiposten auf einen randalierenden Mann, namens Conforek Valentin aus Gschowik, aufmerksam gemacht. Als derselbe vom Polizeiposten zur Ruhe gemahnt wurde, nahm G. eine drohende Haltung ein und wollte dem Polizeiposten mit einem Stoße einen Hieb versetzen. Daraufhin zog der Polizeiposten seinen Säbel und gab dem G. einen Hieb auf den rechten Arm, wobei er ihn leicht verletzte. Der Gewalttäter wurde verhaftet und in den Dzedziker Polizeiarrest abgeführt.

Diebstähle. In der Nacht zum 7. Januar drangen Diebe in die Villa des Kurt Jankowski in Nieder-Oblisch Nr. 33 ein, und stahlen einen Photoapparat und ein altes Gewehr. — Am 7. Januar, gegen 1/6 Uhr abends, stahl ein unbekannter Dieb ein vor dem Gasthaus Stryczel in Dzedzich stehendes Fahrrad im Werte von 200 Zloty. — Am 6. Januar stahl ein unbekannter Dieb von einem vor dem Bahnhof stehenden Wagen einen schwarzen Eisenbahnerpelz im Werte von 80 Zloty. Dieser Pelz war Eigentum eines Johann Fuhs aus Drahomysl.

Wer ist schuld?

An einem Unglück will selten jemand schuldtragend sein. Das ist verständlich, denn ein Unglück verursachen heißt, die Verantwortung für den durch das Unglück angerichteten Schaden vor dem Gesetz, den Menschen und — wenn es vorhanden ist — vor dem eigenen Gewissen zu tragen. Je größer ein Unglück, um so schwerer wird es den oder die Schuldigen festzustellen. Keiner will es gewollt, keiner verursacht haben. So war es, als die Bilanz des Weltkrieges gezogen wurde, so ist es jetzt, da nach den Wurzeln und den Schuldigen der Wirtschaftskrise geforscht wird.

Die Wirtschaftskrise darf als eine der größten Katastrophen der Weltgeschichte bezeichnet werden, denn das Elend und das Leid, die Not und die Pein, die sie mit sich gebracht hat, ist so riesengroß, daß viele andere Katastrophen der Weltgeschichte durch sie in den Schatten gestellt werden. Schon sind dreißig Millionen Menschen von ihr erfaßt worden und niemand kann bestreiten, daß es in wenigen Wochen nicht schon vierzig Millionen sein können. Da beginnt sich allmählich das Weltgewissen zu regen, um so mehr, als die wirtschaftlichen Erschütterungen zu Gefahren werden, deren Ausgang nicht im Vorhinein bezeichnet werden kann. Jedenfalls ahnen die Gewaltigen der Erde, daß ihre Herrschaft von Tag zu Tag mehr bedroht wird und daß es höchste Zeit wird, eine Wandlung der Verhältnisse herbeizuführen, um den Hunger der dreißig Millionen nicht zur gewaltigen Anklage gegen die Herrschenden dieser Welt werden zu lassen und zu vermeiden, daß die Geschichte einen Urteilspruch über die Schuldigen fällt, der sie fortan ihrer Privilegien in der Gesellschaft berauben würde.

Also sucht man nach Ursache und Schuld, — die Wirkung kennt man zur Genüge. Sucht man nach „Silberstreifen“, um Hoffnung zu erwecken, weil Hoffnungslosigkeit die Masse aufpeitscht. Was findet man dabei?

Um das zu ergründen, genügt es die vielen Artikel und Betrachtungen der bürgerlichen Presse zu Weihnachten und Neujahr zu lesen. Viel wurde da in Hoffnung gemacht, noch mehr wurde an Rezepten für die Gesundung der Wirtschaft geschrieben und vor allem wurde der Sündenbock gesucht, der alle Schuld tragen und Sühne leisten soll. Nie aber sah man auch besser als bei dieser Gelegenheit die Ratlosigkeit bürgerlicher Wirtschaftskunde, nie vermochte man klarer zu erkennen, daß das Bürgertum aus den Geschehnissen der Zeit nichts gelernt und alles vergessen hat.

Wir bleiben bei den Betrachtungen bei der einheimischen Presse, deren Urteil über die Wirtschaftskrise sich von jenem der gleichen Presse des Auslandes durch nichts unterscheidet. Da ist geradezu hervorzuheben die Tatsache, daß alle bürgerlichen Fachleute auf dem Gebiete der Wirtschaft, die sich mit der Analyse der Krise beschäftigen, die bestehende Organisation der Warenerzeugung und der Verteilung wenig oder gar nicht erwägen, sondern geradezu übergehen, daß sie die Revolution bei der Gütererzeugung, die sich in den letzten Jahren vollzogen hat, unbeachtet lassen, daß sie dem Abtransport wichtiger Industrien nach dem Ausland wenig Augenmerk zuwenden, die Welt ganz in Ordnung

finden, die ihrer Meinung nach nur durch eine ungeeignete Politik in ihrer Entwicklung gestört wird.

Aber so sehr man sich auch bemüht, die Krise als vorübergehende Erscheinung hinzustellen, es gelingt nicht. Wenn der eine sagt, die Preise ziehen an, es sei deshalb mit Bestimmtheit anzunehmen, daß ein größerer Warenbedarf eintreten werde und damit auch mit der Belebung der Wirtschaft zu rechnen sei, kommt schon der andere und weist an Hand von Zahlen nach, daß diese Festigung bzw. diese Preissteigerung nicht eine Folge erhöhten Warenbedarfes, sondern nur eine Folge der Wirtschaftskrisen, wie der Devisenverordnungen und der Einfuhrverbote sei. Also wo der eine Sonne sieht, findet der andere Schatten. Keiner von denen, die in der bürgerlichen Presse eine Neujahr- oder Weihnachtsbotschaft verfaßten, vermochte überzeugend darzutun, daß der Höhepunkt der Krise überschritten sei. Ueberzeugen konnten im besten Falle jene, die da sagten, unsere Wirtschaft sei auf ihrem Tiefstand angelangt und werde eine Zeitlang stabil bleiben.

Somit aber versuchte man die Politik für alle Sünden der Wirtschaft verantwortlich zu machen. Die Politik, die doch neunzig Prozent zu Lasten der bürgerlichen Parteien geht und auf Grund der bürgerlichen Gesellschaftsordnung konservativ ist und bleibt und neuen Entwicklungstendenzen der Produktion keine Rechnung zu tragen vermag. Da gehen die gleichen Leute, die nie genug daran erinnern konnten, daß man einheimische Waren zu berücksichtigen hat hin und klagen die Politik an, weil sie zur Aukarrie geführt habe. Sie nehmen gegen Fülle und andere Schutzmaßnahmen der Besitzenden Stellung, die sie für sich oft genug in Anspruch nehmen konnten. Kurzum, sie finden die Wurzel des Übels so wenig, wie sie den Weg aus der Krise aufzuzeigen vermögen. So viel Artikel über die Wirtschaftskrise, so viel Methoden, um aus ihr herauszukommen, werden vorgeschlagen. Die Tatsache aber, daß man den Mut zur Wahrheit und damit auch zum Ausweg aus der Krise nicht findet, läßt erkennen, daß wir mit einer Besserung der Wirtschaftslage nicht zu rechnen haben. Will man die Krise beseitigen, dann müssen große Reformen auf allen Gebieten der Wirtschaft, des Handels, des sozialen Lebens und der Politik angestrebt werden, Reformen, die auch einen Teil der bestehenden Vorrechte der Besitzenden bedrohen. Zu großen Taten aber wird sich das an der Wirtschaft interessierte Bürgertum nicht mehr aufraffen und das die Wirtschaft beherrschende Kapital wird es nicht tun, weil es damit Selbstmord begehen würde. Also wird das Chaos, das in der Wirtschaft entstanden ist, immer gewaltiger werden und noch mehr als bis jetzt Menschen und Güter erjasen. Bis aus der Not geboren oder der Verzweiflung entspringen die Wege, die aus Krise und dem Elend führen, angebahnt werden. Bis dahin wird der Streit um die Schuldfrage weitergehen, niemand will schuldig sein und es ist auch niemand schuldig, als der Kapitalismus, den seine Repräsentanten unmöglich vernichten können, — der an seinen Entartungen und Zertrümmern, an seinen inneren Widersprüchen und durch die Kraft des Proletariats verderben muß.

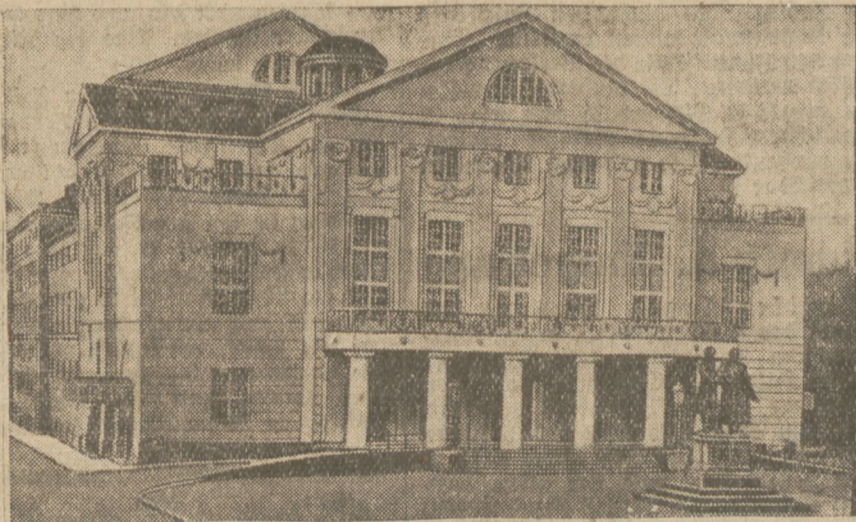
Arbeit!

Das ist heute der Ruf von Millionen, denen die Gesellschaft nicht das nackte Leben ermöglicht. Arbeit und Brot! Bist du Sehnsucht erfüllt, von Qualen erschüttert, werden die beiden Worte zum Verlangen, zur Forderung. Die Sozialdemokratie — es ist ihre selbstverständliche, programmatische Aufgabe — steht täglich im Kampf mit ihren Widerstrebenden um den Arbeitslosen, den Kriegenapieren, den Kurzarbeitern das Recht zu erringen. Gegen sie stehen mächtige Feinde, stärker an Zahl, begünstigt von einer Serie diverser Parteien mit „sozialen“ und „sozialistischen“ Mänteln, verteidigt von der Presse des Bürgertums und geschützt durch die Uneinigkeit des Proletariats. Man schreit: „Die Sozialdemokraten schaffen Hungergehege“, während in Wirklichkeit gerade die sozialdemokratischen Funktionäre es sind, die in der Regierung das Interesse der Arbeiterklasse vertreten, die in den Verwaltungen der Länder, Bezirke und Gemeinden ihre ganze Kraft dazwischen setzen, den Armen zu helfen. Trotz all der Stürme, die uns umtrauen, stehen unsere Kadets geschlossen und kämpfen für Brot und Arbeit, für eine helle und glückliche Zukunft!

Arbeit! Das ist auch die Parole unserer Vertrauenspersonen in den Organisationen. Überall werden jetzt die Jahreskonferenzen vorbereitet. Nicht nur die Partei, auch die Gewerkschaften und Kulturorganisationen rufen in ihren Spitzenverbänden zur Rückschau und zum Ausblick. Hierfür haben auch die Organisationen ihre Vorbereitungen zu treffen. Jahresberichte und Fragebogen einfinden, das Jahr auch parteimäßig und in der Administrativ abschließen. Den Organisationsapparat unserer Partei gründlich und gewissenhaft prüfen! Das ist jetzt die Aufgabe aller Funktionäre. Fehlerquellen suchen und verstopfen. Die Kleinarbeit — sie ist das wichtigste Element unserer Bewegung — auf gesunde Grundlagen stellen, Generalversammlungen gut vorbereiten. Die Mitglieder persönlich zur Teilnahme auffordern. In derselben dafür sorgen, daß ihnen genauest über die Lokalorganisationen berichtet wird, daß ihnen aber auch klar erscheint, wie ungeheuer wichtig die schlichteste Arbeit des kleinsten Straßenvertrauensmannes ist. Schwer und nervenaufreibend sind unsere Aufgaben. Wir erfüllen sie, wenn unsere Tätigkeit getragen wird von der Ueberzeugung, der Menschheit zu dienen, für unsere Klasse zu bauen.

„Wo die Pflicht ruft!“

Achtung Vorstandsmitglieder aller Lokalorganisationen, Kultur- und Jugendvereine. Am Donnerstag, den 12. d. Mts., um 1/6 Uhr abends, findet eine Konferenz aller Vorstände der politischen Vereine, Gesangs-, Turn- und Jugendvereine im kleinen Saale des Arbeiterheimes statt. Tagesordnung: 1. Das neue Vereins- und Versammlungsgebot und seine praktischen Auswirkungen. 2. Anträge und Anfragen. Es ergeht hiermit an sämtliche Vorstandsmitglieder der hier genannten Vereine die Einladung vollzählig zu erscheinen.



Vor 25 Jahren wurde das Weimarer Nationaltheater errichtet

Das Nationaltheater in Weimar, erbaut von dem Münchener Architekten Wittmann, blüht am 11. Januar auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Das Theater war 1919—1920 Sitz der deutschen Nationalversammlung und wurde dann von der Reichsregierung zum Nationaltheater erklärt.

Das rote Schweden

Der schwedische Volksstaat unter sozialdemokratischer Führung / Von Paul Olberg (Stockholm)

Die Wirtschaftskrise, welche überall in der Welt die Gemüter beherrscht, beschäftigt auch in Schweden die öffentliche Meinung des Landes. Die Krisenwirkungen sind selbstverständlich in den einzelnen Ländern verschieden. — Schweden ist eins der wenigen Länder, die bisher glücklicherweise nicht allzu hart von der wirtschaftlichen Erschütterung betroffen wurden. Wenn man aus Deutschland, wo Not und Elend auf Schritt und Tritt peinlich auffallen, nach Schweden kommt, so fällt umgekehrt der Wohlstand der Bevölkerung auf, der vor allem in der Lebensfreude zum Ausdruck kommt. Diese äußere Beobachtung findet beim näheren Kennenlernen der hiesigen Verhältnisse eine Bestätigung. Schwedens Finanzlage ist durchaus gesund. Der Staat ist schuldenfrei. Mehr noch: er hat Einkünfte aus Zinsen. Der schwedische Außenhandel zeigt eine feste Tendenz für die Handelsbilanz. Bemerkenswert ist, daß Schwedens Abkehr von der Goldwährung das Wirtschaftsleben nicht beeinträchtigt hat. Eher zeitigte diese Reform ein positives Ergebnis, namentlich für den Exporthandel. Von Erscheinungen inflationistischer Natur kann keine Rede sein. Kamhafte Wirtschaftler erklären mir gegenüber, daß die Preise der Artikel des Massenbedarfs, mit einzelnen unwesentlichen Ausnahmen, seit der Aufgabe der Goldwährung nicht gestiegen sind. In Unterschied zu vielen anderen Ländern liefert Schweden ein anschauliches Beispiel der wirtschaftlichen Stabilität des Landes ohne Zollranken und Kontingentierungen. Wegen des erheblichen schwedischen Exports nach England richtet die Reichsbank den Kronenkurs nach dem Sterling-Kurs. Aber die sehr empfindlichen Schwankungen der englischen Währung in der letzten Zeit beeinflussen den Kronenkurs. Daher steht die Frage auf der Tagesordnung, den Kronenkurs von dem Stand der englischen Währung unabhängig zu machen. Im übrigen ist die schwedische Reichsbank in der Lage, zur Goldbasis zurückzukehren.

Die finanziellen Folgen der Kreugerkatastrophe gelten beinahe als überwunden. Allerdings wird der traurige Nachlaß des Zündholzkönigs noch lange die amtlichen Stellen Schwedens beschäftigen. Bisher hat die zukünftige Untersuchungskommission schon 33 umfangreiche Berichte der Defizitfähigkeit unterbreitet. Wie lange sie noch an dem gewaltigen beschlagnahmten Material arbeiten wird, läßt sich noch gar nicht übersehen. In den Hauptindustriezweigen sind die Kollektivverträge kürzlich erneuert worden. Bei der vortrefflichen Organisation der schwedischen Gewerkschaften, die fast sämtliche Industriearbeiter erfassen, dürften die Arbeitgeber in der Zeit wirtschaftlicher Depression ein wohl unterlassenes, soziale Kämpfe größerer Ausmaßes zu verursachen.

Zur Aufrechterhaltung der günstigen Lebenshaltung der Volksmassen trägt in hohem Maße die Konsumgenossenschaftsbewegung bei, die zu einem wesentlichen wirtschaftlichen Faktor des Landes geworden ist. Der Zentralverband der schwedischen Genossenschaften, Kooperativa Förbundet (K. F.), wird als der „erste Großhändler“ des Landes bezeichnet. Sein Jahresumsatz bei den Mitgliedern, den 806 Konsumvereinen, beträgt etwa 150 Millionen Kronen, während der Umsatz der 3510 Konsum-Magazine die enorme Summe von 350 Millionen Kronen erreicht. In Stockholm, wo 350 Konsummagazine mit großem Erfolg den Handel betreiben, beginnen die Konsumvereine die Preise einzelner Artikel des Massenbedarfes, wie z. B. des Brotes, zu bestimmen. In den genannten 806 Konsumvereinen sind 500 000 Familienhaushaltungen, d. h. etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Landes zusammengeschlossen. Ich habe zahlreiche Konsummagazine in verschiedenen Bezirken Stockholms besichtigt und konnte überall, in den Vororten wie im Zentrum ihre vortreffliche Organisation und exakte Arbeit bewundern. Speziell hervorgehoben werden muß die Eigenproduktion des K. F., deren hervorragende Entwicklung die privatkapitalistische Kartell- und Monopolfront auf wichtigen Industriezweigen durchbrochen und eine wesentliche Preisreduzierung mehrerer Artikel erzielt hat.

Nicht wenig tragen zur Hebung der Lebenshaltung und zur Vorbeugung der Not die bedeutenden sozialen Leistungen der Kommunalwirtschaft Schwedens bei, was in den Krisenjahren besonders hoch eingeschätzt werden muß. Die Eigenheime, die Altersheime, die Krankenhäuser — um nur einige Gebiete zu nennen — haben durch die Kommunalpolitik große Verbreitung gefunden. Ich habe diese Einrichtungen der Stockholmer Kommune besichtigt, sie machen sämtlich einen ausgezeichneten Eindruck. Im Stockholmer Stadtparlament verfügen gegenwärtig die Sozialdemokraten über die Mehrheit und sind nicht mehr, wie noch vor kurzem, auf die Kommunisten angewiesen.

Alle diese Faktoren mildern, wie schon gesagt, die Krisenerscheinungen in erheblichem Maße, sie vermögen aber nicht, die Krise selbst aus der Welt zu schaffen. Ist doch Schweden stark auf den Weltmarkt angewiesen. Im Oktober zählte man in Schweden laut der amtlichen Statistik 123 584 Arbeitslose gegen 57 143 im gleichen Monat 1931. Die Durchschnittszahl der Erwerbslosen in den Gewerkschaftsverbänden betrug Ende September dieses Jahres 20,7 Prozent der Mitglieder. In einigen Verbänden, z. B. der Steinarbeiter, der Sägemühl- und Forstarbeiter, ist die Arbeitslosigkeit sehr groß, und zwar betrifft sie 41 Prozent, 43 Prozent und sogar 61 Prozent der Mitgliedschaft. In Schweden besteht leider keine staatliche obligatorische Arbeitslosenunterstützung. Darum haben neben der tatkräftigen Bekämpfung der Notlage durch den Staat und die Kommunen in der Form der öffentlichen Arbeiten und Barunterstützungen die Gewerkschaften ziemlich hohe Lasten der Erwerbslosenunterstützung zu tragen. Der Staat hat für diesen Zweck in den Monaten Januar bis einschließlich Oktober vorigen Jahres 33 Millionen Kronen bewilligt. Angesichts der gesunden wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes und der festen Grundlage der Gewerkschaften ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Folgen der Arbeitslosigkeit relativ leicht überwunden werden.

Es ist selbstverständlich, daß Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenversicherung von der sozialdemokratischen Regierung Per Albin Hansson als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet werden. Unmittelbar nach seiner Ernennung hat das Kabinett eine Kommission unter der Leitung des anerkannten Wirtschaftstheoretikers und Sozialpolitikers Sigfrid Hansson eingesetzt, mit der Aufgabe, alle Arbeitsmöglichkeiten, die in Betracht kommen können, zu unteruchen. Mit außerordentlicher Schnelligkeit hat die Kommission den verantwortungsvollen Auftrag erfüllt und in der Zeit von wenigen Wochen die umfangreiche Erhebung durchgeführt. Danach seien im Lande staatliche, kommunale und private Arbeitsmöglichkeiten für 512 Millionen Kronen vorhanden, die auf die nächsten zwei Budgetjahre verteilt werden sollen;

davon können für 190 Millionen Kronen Aufträge gleich in Angriff genommen werden. Voraussetzliche wird die Regierung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm sich zu eigen machen und es dem Reichstag unterbreiten. Der Anfang Januar zusammentritt. Außer diesem Sofortprogramm wird das Kabinett dem Parlament einen Gesetzentwurf der Arbeitslosenversicherung vorlegen, dessen schnelle Behandlung ebenfalls eine Notwendigkeit ist. Leider ist die sozialdemokratische Minderheitsregierung im Parlament auf die bürgerlichen Parteien angewiesen, deren Stellungnahme zu den sozialen Reformen noch unklar ist. Ein Konflikt der Regierung mit der Reichstagsmehrheit ist nicht ausgeschlossen.

Zu erwähnen sind noch folgende sozialpolitische Maßnahmen der Regierung. Unmittelbar nach ihrem Amtsantritt hat die Regierung die Lohnkürzung für öffentliche Arbeiten, die seit dem 1. August v. J. in Kraft waren, rückgängig gemacht und dadurch eine Erleichterung der Lebensbedingungen der betreffenden Arbeiterschaft herbeigeführt. Fernerhin ist durch das Eingreifen des Sozialministers, des Genossen Möller, die geplante Kürzung der Löhne der Landarbeiter unterbunden worden.

Die Regierung stellt sich zur Aufgabe, Sparmaßnahmen zu treffen. Besonders soll der Wehretat einer strengen Prüfung unterzogen werden und Abschnitte erhalten.

Tragische Ungewißheit unserer Zeit

Der Sozialismus wird sie überdauern / Von Emil Vandervelde (Brüssel)

Der Vorsitzende der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat soeben ein Buch über die großen aktuellen Probleme der internationalen sozialistischen Bewegung vollendet, das er „Die Alternative. — Staatskapitalismus oder demokratischer Sozialismus“ nennt und das demnächst erscheinen wird. Die „Arbeiterzeitung“ bringt das Schlußkapitel dieses Buches.

Ich beende dieses Buch in einer Stunde der Unklarheit, in der gewaltige Probleme vor uns stehen, von denen keines gelöst, kaum eines der Lösung nahe ist.

Die Krise dauert fort. Das Geschwür der Arbeitslosigkeit frißt immer weiter um sich. Die verhängnisvollen Folgen des wirtschaftlichen Nationalismus drängen sich schmerzhaft deutlich vor das Auge. In einer ganzen Reihe von Staaten droht der Bankrott. Überall herrscht das Defizit. Überall, in der privaten wie in der öffentlichen Wirtschaft bieten die Herrschenden des Kapitalismus daselbe Bild der Ratlosigkeit und des Unvermögens. Der Völkerbund sieht sich offenkundigem Bruch des Völkerrechtes, schreiender Verletzung der Verträge gegenüber und tut nichts oder kann nichts tun. Auf die Vereinbarungen und die Hoffnungen von Lausanne folgte ein enttäuschendes Nachspiel. Die Weltwirtschaftskonferenz steht im voraus in engen Grenzen. Die Abrüstungskonferenz kämpft in Agonie, und die Pläne, die eine Regierung nach der andern ihr vorlegt, haben eine verzeufelte Mehlisheit mit Sauerstoffballons, die man an das Bett eines Sterbenden bringt. Es ist nicht sicher, daß sie überhaupt zu einem Ergebnis, daß sie keineswegs bringen wird, was die Völker von ihr erwarten. Die besten Absichten werden enttäuscht, die schlimmsten Heucheleien finden freies Feld. Ein so vorstichtiger, so zurückhaltender Mann wie der Führer der englischen Konservativen, Baldwin, mußte erklären, daß aller Anlaß bestehe, schon jetzt, mindestens aber in sehr naher Zukunft mit einem neuen Krieg zu rechnen.

In dieser Zeit des weltweiten Mißvergnügens, das stets noch answillt, in dieser Zeit der gehäuften Opfer, die den Enterteten, den Erniedrigten und Beladenen aufgebürdet werden, wächst auch der Haß und die Stimmung der Revolte greift um sich. Unter diesen Verhältnissen dürfen wir sagen, daß der Kapitalismus am Ende angelangt ist. Aber wer wagt zu prophezeien, wie dieses Ende aussehen und auf welche Weise aus dieser alten sterbenden Welt die neue hervorgehen wird, die bereits unter ihren fliegenden Planen zittert? Inmitten dieser tragischen Ungewißheit bleibt nur eines klar und gewiß: was immer geschehe, der Sozialismus wird es überdauern, wie das Christentum die antike Gesellschaft überlebt hat. Die Formen, die er annehmen wird, die Wechselfälle, durch welche er sich durchdringen wird, die Bedingungen, unter denen er siegen wird, bleiben unbestimmt, und es hiesse sich in engherzigen Doktrinarismus verrennen, wollte man vorgeben, sie alle in fertige Formeln einzufangen zu können. In einer Schrift „Der Sozialismus und die alte Welt“ kommt einer der Vorläufer des französischen Sozialismus, Victor Considérant, nachdem er die verschiedenen Formen des Sozialismus und des Kommunismus dargelegt hat, zu folgendem Schluß:

Von großer prinzipieller Bedeutung dürfte der Beschluß der Regierung sein, eine Erhebung wegen der Verstaatlichung der Munitionswerke Schwedens durchzuführen.

Nicht nur in den Reihen der organisierten Arbeiterschaft, sondern in der breitesten Öffentlichkeit des Landes herrscht die Ueberzeugung, daß die Politik des Kabinetts Per Albin Hansson die sichere Gewähr für die gesunde Entwicklung Schwedens bietet. Selbst die Gegner der Sozialdemokratie geben zu, daß die Regierungsmitglieder sich durch eminente Kenntnisse und politische Erfahrung auszeichnen und für ihre verantwortungsvollen Stellungen, die sie einnehmen, hervorragend qualifiziert sind. Speziell wird die kluge, sachliche Leitung des Kabinetts durch Hansson hervorgehoben.

Erfreulich auffallend in der schwedischen Arbeiterbewegung ist die intensive allgemeine Bildungsarbeit. Sie ist hauptsächlich in den Händen des Arbeiterbildungsverbandes (A.B.F.) konzentriert, in welchem fast sämtliche öffentlichen Organisationen des Landes vertreten sind. Speziell sozialistische und gewerkschaftliche Ausbildung betreiben systematisch der Sozialdemokratische Jugendverband und der schwedische Gewerkschaftsbund (Landesorganisation), dessen musterhafte Schule Brunsvik weit über den Grenzen Schwedens bekannt ist. Das Studium der verschiedenen Formen und Tätigkeitsgebiete der Arbeiterbewegung Schwedens führt zur tiefsten Ueberzeugung, daß die schwedische sozialistische Demokratie einen Zeitabschnitt des Aufschwungs durchmacht und mit Erfolg an dem Aufbau des sozialen Staates wirkt.

„Wir haben die wichtigsten Ströme betrachtet, die zum Sozialismus führen. Ist der ganze Sozialismus allein in diesen Strömen? Nicht mehr als der Ozean in den Flüssen enthalten ist, die in ihn münden. Die Lehre Saint-Simons der Phalansterien, die verschiedenen kommunistischen Lehmeinungen und die Partei Proudhons sind nur die Formeln, die lebenden Kerne, die Keimzellen des Gedankens, des Lichtes und des Feuers des Sozialismus. Der Sozialismus selbst ist alles das vereint und obendrein alle Erschütterungen, alle Bewegungen, alle Gedanken, Gefühle, Ausbrüche und Flammen, die diese verschiedenen Energien vermengt mit den geschichtlichen, philosophischen, christlichen und revolutionären Ueberlieferungen aus dem Denken und der lebenden Masse aller zivilisierten Völker hervorgehen lassen.“

Daß der Sozialismus, den sie so verstanden, den Sieg erringen müsse, war für die Männer von 1848 ein Stück Glauben. Für die Sozialisten von heute ist es eine Ueberzeugung, gegründet auf die Erfahrungen der Geschichte. Es ist jetzt gerade hundert Jahre her, daß Owen und Pecqueur zum erstenmal das Wort „Sozialismus“ ausgesprochen haben; heute ist dieses Wort auf aller Lippen! Und mag der Sozialismus blutige Niederlagen erlitten haben — stets erhob er sich wieder stärker als zuvor.

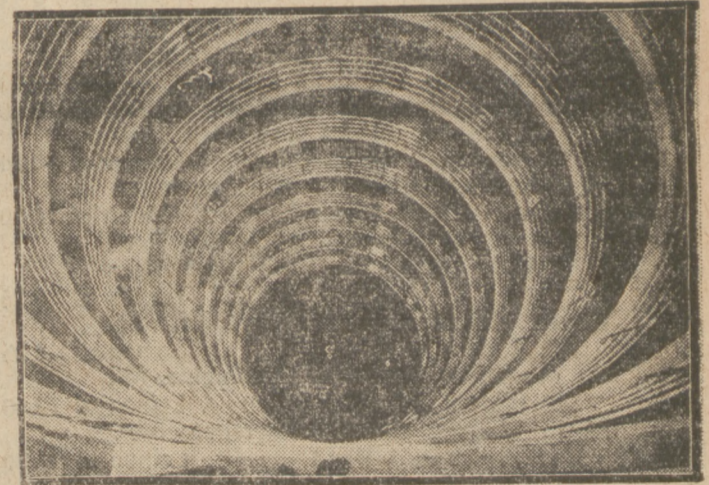
Vor mir liegt, während ich dies schreibe, die letzte Nummer der „Neuen Rheinischen Zeitung“, des Blattes von Karl Marx, das am 16. Mai 1849 sein Erscheinen einstellte, als nach der Niederlage der Demokratie, sein leitender Kopf ins Exil flüchten mußte. Es trägt auf der ersten Seite die wunderbaren Verse Freiligraths, die im Augenblick des Verschwindens das baldige Wiedererscheinen ankündigen, die siegreiche Wiederkehr der verfolgten Rebellen, die Verheißung der Vergeltung, wenn die Throne der Könige und Zaren stürzen und die letzten Kronen wie Glas im Sturmgewitter des Kampfes zerplittern:

Wenn die letzte Krone wie Glas zerbricht
In des Kampfes Weitem und Flammen,
Wenn das Volk sein letztes „Schuldig“ spricht,
Dann stehen wir wieder zusammen!
Mit dem Wort, mit dem Schwerdt, an der Donau, am
Eine allzeit treue Gesellin [Rhein —
Wird dem thronzerstatternden Volke sein
Die Geächtete, die Rebellin!

Es hat lange gedauert, ehe die Vergeltung kam, aber sie ist gekommen, unerbittlich wie das Schicksal. Und wenn in trüben Stunden der Zweifel über den Ausgang uneres Kampfes uns beschleichen will, dann genügt, um den Mut wieder zu finden, ein Blick in die Vergangenheit.

Im Juni 1848 auf den Barrikaden von Paris waren es zwölftausend Rebellen, und zwei Tage genügten, um sie niederzuwerfen. Nach dem Krieg von 1870, der Napoleon III. stürzte, erhob sich die Kommune, und sie besteht noch immer.

In dieser Zeitspanne ist die Internationale entstanden. Zweimal durch Kriege zerbrochen, ist sie zweimal wiedererstanden, und jedesmal mit gewaltig gesteigerten Kräften. Sie war am Beginn nichts, als der edle Traum einiger weniger. Sie ist heute die große Hoffnung aller, die durch die Demokratie im Frieden zum Sozialismus wollen.



Ein Turm-Hotel in den Westfalen

Es liegt bei Sestrice — einem 2300 Meter hohen Winter-Platz im nordwest-italienischen Alpengebiet — seiner Bekanntheit übergeben worden. Das Hotel ist ein 40 Meter hoher Turm, an dessen Innenwänden wendeltreppenförmig in elf Stockwerken 162 Zimmer angelegt sind. Unser Bild links gibt das Hotel wieder — rechts eine Innenansicht des Treppenhauses, von oben gesehen.

Roter Sport

R. A. S. Sisa Gieschwald — R. A. S. Sisa Myslowitz 2:1 (0:0).

Myslowitz hätte das Spiel gegen den durch sechs Mann aus den unteren Mannschaften verjüngten Gegner gewinnen oder mindestens Remis gestalten können, wenn sie im entscheidenden Moment nicht so hypernervös wären. In der Ruhe liegt die Kraft. Dadurch, daß ein Spieler den andern anspricht, wenn ihm etwas mißlingt, wurde noch kein Mann besser und auch kein Sieg errungen. Sonst beide Mannschaften fair.

R. A. S. Jednosc Königshütte — D. J. A. Viktoria Königshütte 5:6 (1:4).

An dieser Niederlage ist Jednosc selbst schuld, denn wenn man sich ein Gegner von vornherein zu leicht nimmt und ohne den besten Leuten antritt, dann verdient man auch keinen Sieg. Wie ist es möglich, daß Stoll, Ciupla, Trzencimich, Marschel u. a. die Mannschaft in Stich lassen können? Dadurch wird ja den kaum erworbenen Zuschauern wieder das Interesse an der Mannschaft genommen! Hoffentlich bürgert sich dieser Zustand in der Mannschaft des schlesischen Meisters nicht ein, da er doch nach außen hin den Arbeiterport offiziell zu vertreten hat.

Das Spiel wurde beiderseits sehr sportlich durchgeführt, litt aber unter einer schwachen Schiedsrichterleistung.

R. A. S. Bismarckhütte R. A. S. Jednosc Zelenze 3:0 (1:0)

Folgende Begegnungen kamen am Feiertag zum Austrag, leider konnten wir aus Raumangel nur die Resultate angeben, weshalb wir heute noch einiges berichten wollen.

Obiges Treffen entschieden die Bismarckhütter mit Recht zu ihren Gunsten, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß Zelenze kein Tor verdient hätte. Nur dem in Hochform befindlichen Schlußdreieck der Gastgeber ist das „zu Null“-Resultat zu danken. Loewe 1 und Enders 2 sind die Tor-schützen. Zelenze war gezwungen, bald nach dem Wechsel eine Zeitlang mit 10 Mann zu spielen, da ihr Centerhalf Dziallek durch Verletzung bei einem Zusammenprall für einige Zeit ausfiel. Die 600 Zuschauer sahen einen raffigen Kampf, für den Padalec (1. R. A. S. Kattowitz) ein zu schwacher Leiter war. Endverhältnis 4:1 für Bismarckhütte.

R. A. S. Jednosc Königshütte — R. S. Krejz, Pole Zachodnie, Wyzwolenie komb. 1:1 (1:1).

Die Königshütter zogen sich sehr gut aus der Affäre. Denn bei ihnen fehlte wieder einmal Marschel und Ciupla. Wenn sie trotzdem noch ein Remis erzielten, nachdem sie zeitweise sogar stark drängten, dann spricht das für die Qualität des erreichten technischen Niveaus. Der Platz ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu. Durch Balzer kommen die Arbeiterportler mit 1:0 in Führung, doch noch vor der Pause gleicht der Gegner aus. Bei diesem Stande bleibt es bis zum Schlupf, nachdem auf beiden Seiten einige Sachen verpaßt wurden. Schiedsrichter einwandfrei. Der Reinertrag floß der Königshütter Arbeitslosenhilfe zu. Zuschauer etwa 500.

R. A. S. Sisa Gieschwald — R. S. 26 Gieschwald 2:1 (2:0)

Mit je einem Ersatzmann spielend, konnten die Arbeiterportler ihrem Lokalrivalen eine einwandfreie Niederlage beibringen. Es ist dies wieder einmal ein Beweis, daß, wie im Handball, nunmehr auch im Fußball die Arbeiterportvereine die Spielhöhe der bürgerlichen Vereine erreicht, teilweise sogar überschritten haben. Das Spiel war hart, aber in Grenzen. Die Sisa hatte auf Grund einer besseren Gesamtnote den Sieg verdient. Das ungefähre Stärkeverhältnis beider Mannschaften ist in dem Resultat richtig ausgedrückt.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Wertagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presse- und Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.



Wird sie Eislaufweltmeisterin 1933?

Megan Taylor, die 14jährige Tochter des berühmten kanadischen Berufskunsläufers Phil Taylor, trainiert in St. Moritz eifrig für die Weltmeisterschaft in Stockholm. Sie hofft zuversichtlich, Sonja Henies Nachfolgerin zu werden. Allerdings liegt ja zu meist zwischen Hoffnung und Verwirklichung eine beträchtliche Spanne.

Mittwoch, den 11. Januar.

15,25: Musikalisches Zwischenspiel. 15,35: Kinderfunk. 15,47: Musikalisches Zwischenspiel. 16,25: Vortrag. 16,40: Vortrag. 17: „Weihnachten in England und Frankreich“ (Schallplattenbericht). 17,40: Vortrag. 18: Leichte Musik. 19: Vortrag. 19,20: Verschiedenes. 19,30: Literatur. 19,45: Presse. 20: Leichte Musik. 21: Sportnachrichten und Preise. 21,05: Klaviermusik. 22,20: Tanzmusik auf Schallplatten. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Wertagsprogramm

8,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 11. Januar.

11,30: Wetter, anshl.: Für die Landwirtschaft. 11,50: Aus Leipzig: Konzert. 13,30: Elternstunde. 16: Klaviermusik. 16,30: Volkstunde. 16,50: Kofoko aus Waldangst. 17,10: Vorschau auf die Deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften in Opatowitz. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Theaterplauderei. 18: Konzert. 19,05: Kaufmann — eine einheitliche Berufsbezeichnung aber ein vieldeutiger Berufsbegriff. 19,35: Konzert. 20,40: Kleine Sazophonmusik. 21,10: Abendberichte. 21,20: Die Musik der Operette „Die leusche Susanna“. 22,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,35: Aus London: Blasenzert.

Veranstaltungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Neudorf. Am Mittwoch, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet bei Gorecki eine Mitgliederversammlung der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Referentin: Genossin A. Rowoll.

Schwientochlowitz. Am Donnerstag, den 12. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet bei Frommer die Generalversammlung der D. S. A. P. und der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Referent: Genosse M a h k e.

Schriftleitung: Johann Rowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. B. Reinhard Mai, Kattowice. Verlag „Vita“ Sp. z ogr. odb. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. A., Kattowice.

Eigenau. Am Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet bei Koniarek die Generalversammlung der D. S. A. P. und der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Referenten: Genossin J a n t a und Genosse M a h k e.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund in Polen. Kattowitzer Wochenplan.

Dienstag: Vortrag vom Bund für Arbeiterbildung.
Mittwoch: Diskussionsabend.
Sonntag: Heimabend.

Kattowitz. (Kinderchor.) Am Mittwoch, den 11. Januar, abends um 6,45 Uhr, beginnt im Saal des Zentralhotels wieder der Kinderchor der Kinderfreunde mit seinen Übungen. Alle Kinder sind herzlich eingeladen und mögen ihre Freunde und Freundeinnen mitbringen!

Königshütte. (Vertrauensmännerversammlung des D. M. B.) Am Dienstag, den 10. Januar 1933, nachmittags um 5 Uhr, findet im Büfetzimmer des Volkshauses, Krolewska-Huta, ulica 3-go Maja 6 eine Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Die Vertrauensmänner werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Hubertushütte. (D. M. B.) Am 14. Januar 1933, nachmittags um 4 Uhr, findet in Hubertushütte bei Kuklinski, die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, an dieser bestimmt teilzunehmen.

Nikolaj. (D. M. B.) Am Freitag, den 13. Januar 1933, abends um 7 Uhr, findet bei Burzudi eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Referent Kollege Buchwald. Wir ersuchen alle unsere Kollegen an dieser Mitgliederversammlung teilzunehmen.

Chorzow. Am Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Volkshaus die Generalversammlung des Bergbauindustrieverbandes, Zahlstelle Chorzow, statt.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Am Dienstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels der föllige Vortragsabend statt. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung.

Königshütte. Am Mittwoch, den 11. Januar, abends um 7 Uhr, Lichtbildvortrag.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund in Polen

Der Bundesvorstand beruft die

Bundesgeneralversammlung

für Sonntag, den 15. Januar 1933, nach Kattowitz ins Central-Hotel, vorm. 9¹/₂ Uhr, mit folgender Tagesordnung ein:

1. Begrüßung und Protokollberlesung der letzten Generalversammlung, Gastansprachen.
2. Bericht des Bundesvorstandes Gen. Rowoll.
 - a) Lage des Bundes im Heiliger-Bezirk Gen. Biszczaia.
 - b) Bezirksbericht Oberhiesien Gen. Rowalczyl.
 - c) Kassenbericht Gen. Pawellek.
 - d) Revisionsbericht Gen. Soszanyl.
 - e) Diskussion zu vorstehenden Berichten.
3. Neuwahl des Bundesvorstandes.
4. Der Wille zum Sozialismus Ref. Gen. Rowoll.
5. Diskussion.
6. Anträge und Verschiedenes.

Den Sazungen entsprechend entsendet jede Ortsgruppe wenigstens einen Delegierten, wobei auf je 25 Mitglieder ein weiterer Delegierter zu bestimmen ist. Auch die Jugendgenossinnen sind entsprechend ihrer Mitgliederzahl genügend zu berücksichtigen.

Der Bundesvorstand J. U. Johann Rowoll.

Höchstleistungen der deutschen Buchtechnik bei niedrigsten Preisen!

- R. Hamann, Geschichte der Kunst. Mit 1122 Abbildungen. Umfang ca. 1000 Seiten. Leinen zt 11.—
Gertrude Aretz, Die Frauen um Napoleon. Mit 52 Bildern Leinen zt 8,25
H. St. Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhundert. 2 Leinenbände zusammen zt 13,20
Felix Dahn, Ein Kampf um Rom. Leinen zt 10,60
R. Füllöp-Miller, Macht und Geheimnis der Jesuiten. Mit 66 Bildern. Leinen zt 6,40
P. N. Krasnow, Vom Zarenadler zur roten Fahne. Mit 64 Bildern Leinen zt 10,60
Eugen Lennhof, Politische Geheimbünde im Völkergeschehen. Mit 124 Bildern Leinen zt 8,25
Eugen Lennhof, Die Freimaurer, Mit 102 Bildern Leinen zt 8,25
Th. Mommsen, Römische Geschichte. Mit 150 Bildern, ca. 1000 Seiten. Leinen zt 10,60
Sigrid Undset, Christin Lavranstochter. Vollständig in 1 Band Leinen zt 14,30
H. G. Wells, Die Geschichte unserer Welt. Mit 53 Bildern Leinen zt 8,25
Hermann Sudermann, Frau Sorge. Leinen zt 7,70

sowie viele hundert weitere Titel in gleichen und billigeren Preislagen erhalten Sie bei uns. Verlangen Sie kostenlos unseren ausführlichen Katalog.

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

DRUCKSACHEN

FÜR INDUSTRIE, GWERBE, HANDEL, VEREINE, PRIVATE
BUCHER, BROSCHEUREN, ZEITSCHRIFTEN, KUNSTLÄTTER
PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, FLUGSCHRIFTEN
WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS
ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN
FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW.
MAN VERLANGE DRUCKMUSTER U. VERTRETERBESUCH

VITA NAKŁAD DUKARSKI

SP. Z. O. - KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

Salzyl-Pergament
Orig. Breuer in höchst. Vollendung

Butterbrot-Papiere
garantiert fettdicht

Toilette-Papiere
in diversen Qualitäten

Schrank-Papiere
aller Art

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
UND VERLAGS-SP. A., 3. MAJA 12

Karneval
Scherzartikel

Große Auswahl
Originelle Muster
Billige Preise

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
UND VERLAGS-SP. A., 3. MAJA 12

**Neueste Gesellschafts-
und Beschäftigungsspiele**

Stets am Lager in der Buchhandlung der
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-S.A., 3. Maja 12

Die billige
Familien-Zeitschrift
für jedermann

KOSMOS

3 Mefte, mit vielen
Bildern und ein- und
vielfarbigem Tafeln und

1 hochinteressantes
Buch im Vierteljahr für
nur RM

1.85

Anmeldung jederzeit
durch

Geschäftsstelle des Kosmos
Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Modellier-Bogen

Krippen, Häuser
Bogen, Festungen
Mühlen, Bahnhöfe

Kattowitzer Buchdruckerei
Verlags-Sp. A., ul. 3. Maja 12